

in Italien eingewandert waren, gaben sie ihren Toten die verschiedenartigsten Fibeln mit ins Grab. Die prächtigsten sind die Bügelfibeln, die mit einer durch Knöpfe verzierten halbrunden oder rechteckigen Kopfplatte oberhalb des Bügels und einer sehr viel größeren, in einen Tierkopf endenden Fußplatte versehen sind, die beide Verzierungen in Kerbschnittmuster oder im Stil I und II der germanischen Tierornamentik nach Salins Einteilung tragen. Die sehr viel kleineren S-förmigen Fibeln sind im langobardischen Italien besonders häufig und bestehen meist aus zwei im frühgermanischen Stil gestalteten Vogelköpfen, während die Scheibenfibeln, die überwiegend aus Gold gearbeitet sind, nie germanisches Tierornament aufweisen, sondern auf italisch-byzantinische Kunst zurückgehen. Da in dem vorliegenden Corpus nicht nur die Fibeln aus den großen Ausgrabungen berücksichtigt sind, sondern auch die in italienischen und außeritalienischen Museen verstreuten Stücke systematisch zusammengetragen wurden, wird für diese Fibelgruppen ein besonders wertvoller Forschungsstoff zu typologischen und stilgeschichtlichen Untersuchungen geboten.

Genrich, Albert: Formenkreise und Stammesgruppen in Schleswig-Holstein nach geschlossenen Funden des 3. bis 6. Jahrhunderts. Bd. 10 der Offa-Bücher. Neumünster (Karl Wachholtz) 1954. 92 S. Mit 10 Karten und 55 Tafeln. 26,— DM.

Für die Zeit während der großen germanischen Völkerwanderungen und kurz vor ihnen arbeitete der Verf. in Schleswig-Holstein vor allem auf Grund der Irdenware drei große Formenkreise heraus: 1. den ostholsteinischen, 2. den englischen und 3. den an der Nordseeküste. Bei der Zuweisung dieser Formenkreise an bestimmte Stämme und bei ihrer politischen Ausdeutung ist G. — mit Recht — sehr vorsichtig, zumal sie sich nicht, wie im nordöstlichen Niedersachsen, auch durch verschiedenartige Beigaben unterscheiden. Den ostholsteinischen Formenkreis führt er über die Fuhlsbütteler Gruppe auf die Jastof-Wurzel zurück und möchte ihn als suchbisch ansprechen. Das zunächst nur landschaftlich als englischer Formenkreis bezeichnete Gebiet Schlesiens dürfte trotz mancher Einwendungen doch dem Stamm der Angeln zuzuweisen sein, und für die Nordseeküstengruppe ist die Urheimat der Sachsen mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, da die großen sicher sächsischen Friedhöfe wie Westerwanna, Altenwalde und Wehdn in Niedersachsen eine Überlagerung der einheimischen Bevölkerung durch ein fremdes Element erkennen lassen.

Grünhagen, Wilhelm: Der Schatzfund von Groß Bodungen. 21. Band der Römisch-Germanischen Forschungen. Berlin (Walter de Gruyter u. Co.) 1954. 81 Seiten mit 4 Abb. und 16 Taf. 28,— DM.

Nur wenig östlich der bei Duderstadt verlaufenden niedersächsischen Grenze wurde im Januar 1936 beim Dorfe Groß Bodungen im Kreise